

Z6  
2730



QK. 294.

13.

(Nat. 5, 167)



Der  
Verehrungswürdigen Urne;  
Seiner Freiherrlichen Excellence,  
Dem  
Hochwohlgebohrnen, Ehrenvollen Freiherrn,  
Herr August Gottlieb von Gärtner.

Hochbetrautem Verdienstvollem Präsidenten des Königlichen  
Sächsischen Hochwürdigen Oberkirchen-Raths in der  
Königlichen Residenz-Stadt Dresden,

gewidmet,

und von

einem ergebensten und unterwürffigen Verehrer

des Hochwohlseeligen,

im Monat Martius 180

ehrfurchtsvoll entrichtet.



---

Friedrichstadt,  
gedruckt bey der Wittwe Gerlach.

Von dieser zuversichtlichen Hofnung ganz beseelet und durchdrungen: daß die Freiherliche, Hochansehnliche tiefgebeugte Leidtragende Angehörigen, und vornehme betrübtete Anverwandte und Freunde des Seeligen schlummerten: dies gestiftete Denckmahl der Liebe und der Hochachtung, das zu Seinem nachhallendem Ruhme und zu Seinem unvergesslichen Andencken auch bey der Nachwelt nie erlöschen und vergehen wird — eilig fertiget worden ist —: daß Sie, Sie; sage ich, Allerseits, dies Blümchen; das auf Sein Grab hingestruet worden ist: Sowohl mit geneigten willigen, liebevollen freundlichen Händen —: Als auch zugleich, mit wohlwollenden, günstigen; wie wohl betrübteten und tiefgerührten Herzen an- und aufnehmen werden. Zwar will ich durch diese gegenwärtig geschriebene Elegie, Ihre weich geschaffene Schmerz-Gefühle; die Sie, Sie, bey dem Verlust und Hingang des Seeligverstorbenen — am tiefsten fühlen, und am lebhaftesten empfinden, nicht vermehren und vergrößern, oder sie auf das neue aufregen. Mit Nichten nicht. Ich werde mich hiebey vielmehr glücklich denken und schätzen, wenn es mir hierinnen gelingen mögte, Ihnen nur ein kleines Tröpfchen Linderungs Balsam in Ihre leidenden und tiefgebeugten Seelen — hinein zu träuffeln: Um Sie, Sie, dadurch zu ermannen, Sie, zu erheitern, und in Etwas zu trösten, und Sie, empor zu richten, und Ihr gerechtes Leidwesen, und grämende Traurigkeit; die Ihre Herzen undämmen, und darniederdrücken — zu verringern, und zu vermindern — Doch Ihre männliche Tugenden, Ihre heilige Religion; die in Ihren rechtschaffenen Herzen wohnet, Sie begeistert, veraedelt und erhebet, Ihre weise Einsichten, und erstrebte Kenntnisse der Dinge in der Sinnen, Welt; die auch bey den Veränderungen des menschlichen Lebens und seines Daseyns, unerschüttert, felsenfest seyn und verbleiben, und nicht trostlos bey den traurigen Begebenheiten, Ereignissen, und nieder beugenden Schicksalen der Menschen sind, bürgen mir hie für völlig und gänzlich — Und der Inhalt gegenwärtiger Trauer- und Trost-Schrift, die: das rechtschaffene Verhalten, und Benehmen eines frommen, ächten und weisen Christen im Leben und Sterben schildert und bezeichnet — lautet nun folgender Maassen also:

Digitized by Google

**E**s eilt mit tapferm Arm, gewohnt des blutgen Krieges:

Der Sieger muhtig in der Schlacht;

Er stürzt sich in den Feind, gewis des nahen Sieges,

Wird die Gefahr von ihm verlacht:

So, so, eilt, hoffnungsvoll, mit Waffen heil'gen Muthes

Der Christ dem Himmel siegreich zu;

Dort winckt ihm Seeligkeit, und unverwelcklich Gutes —

Dort winckt ihm Heil, und wahre Ruh —

Er geht in Gott getrost, und in sich selbst gelassen

Durchs grauenvolle Labyrinth —

Er ruft sich tröstend zu: Gott kan mich nicht verlassen:

Denn jeder Vater schüzt sein Kind.

Wird er auch oftermahls von schwarzen Kummernissen

Durch Trübsaals-Fluten fortgeführt:

So sencket sich der Trost, ins zagende Gewissen:

Daß Gott sein Schicksaal selbst regiert.



Mit Gott erduldet er, des Kreuzes schwere Leiden;  
Die ihm die Fürsicht auferlegt;  
Er dankt, auch leidend, Gott, und küßt in stillen Freuden  
Die Hand; die ihn schlägt —  
Er siehet unter sich, getrost mit frohem Blicke,  
Die Herrlichkeiten dieser Zeit;  
Sie wirken nicht auf ihn: Denn mitten in dem Glücke  
Ist sein Gedanke: Ewigkeit —  
Ist auch sein Muht zu schwach, und will sein Glaube wancken:  
So bleibt er auch bey Schwachheit Christ —  
Als Christen trösten ihn, die seelige Gedanken:  
Daß Gott in Schwachen mächtig ist —  
Wann um, und über ihm Ungewitters Wolcken knallen  
Die Menschen neben ihm vergehn;  
Die Berge schreckensvoll in tieffen Abgrund fallen:  
So bleibt er unbeweglich stehn —  
Er untersucht genau, und ernstlich jene Tage;  
Die er durchlebte in der Welt;  
Legt unpartheyisch sie, auf die gerechte Waage:  
Ob jeder sein Gewiegte hält —  
Und wenn auch Eine nur von seinen Lebens: Stunden;  
Und von dem Kreis: Lauff seiner Zeit;

Nach des Gefäßes Sinn, zu leichte wird befunden:

So fühlt er Reu, und Traurigkeit — —

Ihn kränckt die Last; die ihm nicht gut und christlich scheint

Und Gottes Vorschrift widerspricht.

Er steht betrübt zu Gott. Er bittet, klaget, weinet,

Und seufzt: O Vater! zürne nicht!

Doch Glaube, und Verdienst des Heilands hebt ihn wieder,

Er steht, und fleht: Herr! las mich nicht

Zur Sünde rückwärts gehn! Herr! heilige die Glieder!

Und stärke mich, zu meiner Pflicht.

Fühlt aber trostvoll er, daß er, nach Gottes Willen:

Einst eine gute Last vollbracht:

So preist er Gott dafür. Sein Muht wird dann im Stillen

Zu größern Lasten angefaßt — — —

Das Gute; welches Gott ihm liebreich hat erwiesen

Fühlt er, und dancket ihm dafür.

Sey Vater! — behtet er — für deine Huld gepriesen.

Sieh! Knieend liege ich vor dir.

Nie hat das Glück der Welt im größten Ueberflusse

Sein frommes Herz zu sehr gerührt;

Er nimts zwar danckbahr an, doch mitten im Genuße

Wird er noch mehr, zu Gott geführt —



Oh die Dürftigen ihn noch um Hülfe bitten,  
Reicht er schon seine Hülfe dar —  
Er fühlet ihre Noht. Er eilt mit schnellen Schritten,  
Und rettet sie aus der Gefahr —  
Ihn kränckt des Nächsten Noht, und wann die Brüder leiden:  
So theilt er seine Gaaben aus —  
Er tränckt die Durstigen, läßt Dürstige bekleiden,  
Und führt die Kranken in sein Haus —  
Wenn Brüder uneins sind, und Freunde sich entzweyen:  
So ist er immerdar bereit,  
Mit christlicher Geduld, und Weisheit zu zerstreuen,  
Den aufgekeimten Zwist und Streit.  
Wenn ein verzehrend Gift in seinen Adern glühet  
Und ihm zum letzten Kampfe winckt:  
Dann bleibet er getrost, lobt seinen Gott und siehet  
Auf den, der ihm die Krone bringt —  
Des Todes Ankunft hat er hier, bereits vernommen,  
Drum ist er stäts auf seiner Hut.  
Es mag der blasse Tod, früh, oder spätter kommen:  
So kommt er ihm nicht unvermuht.  
Er nimt getrostes Muhts, mit halberstorbenen Händen  
Des Todes schwarze Binde ab;



Schaut muhtig über sich, sieht seine Tage enden  
Sinkt unerschrocken in sein Grab.  
Wenn weinend um ihn her, die Freunde trostlos beben,  
Vergebens um sein Leben sehn;  
Den letzten Abschieds-Kus, ihm noch mit Zittern geben:  
Kan er getrost gen Himmel sehn.  
Sein Auge schauet schon durch diese Dunkelheiten  
Ein reines und verklärtes Licht —  
Er machet sich gefast, und freut sich auf die Zeiten  
Da seine morsche Hütte bricht.  
Er stüzet muhtig sich auf seines Glaubens Schilde  
Hebt freudig noch sein Haupt empor  
Erblicket im Triumph, die Seeligen im Bilde,  
Gesellet sich zu ihrem Chor —  
Schon reizen ihn nicht mehr, bey seinem frohen Scheiden,  
Die Herrlichkeiten dieser Welt:  
Denn er empfindet schon, den Vorschmack jener Freuden;  
Die ihm sein Heiland aufbehält — — —:  
So, so, lebte stäts getrost, bey Seinen manchen Leiden  
Der in Gott entschlaffene Menschen-Freund.  
So starb Herr Gärtner auch getrost, und wird; bey Seinem  
Scheiden,

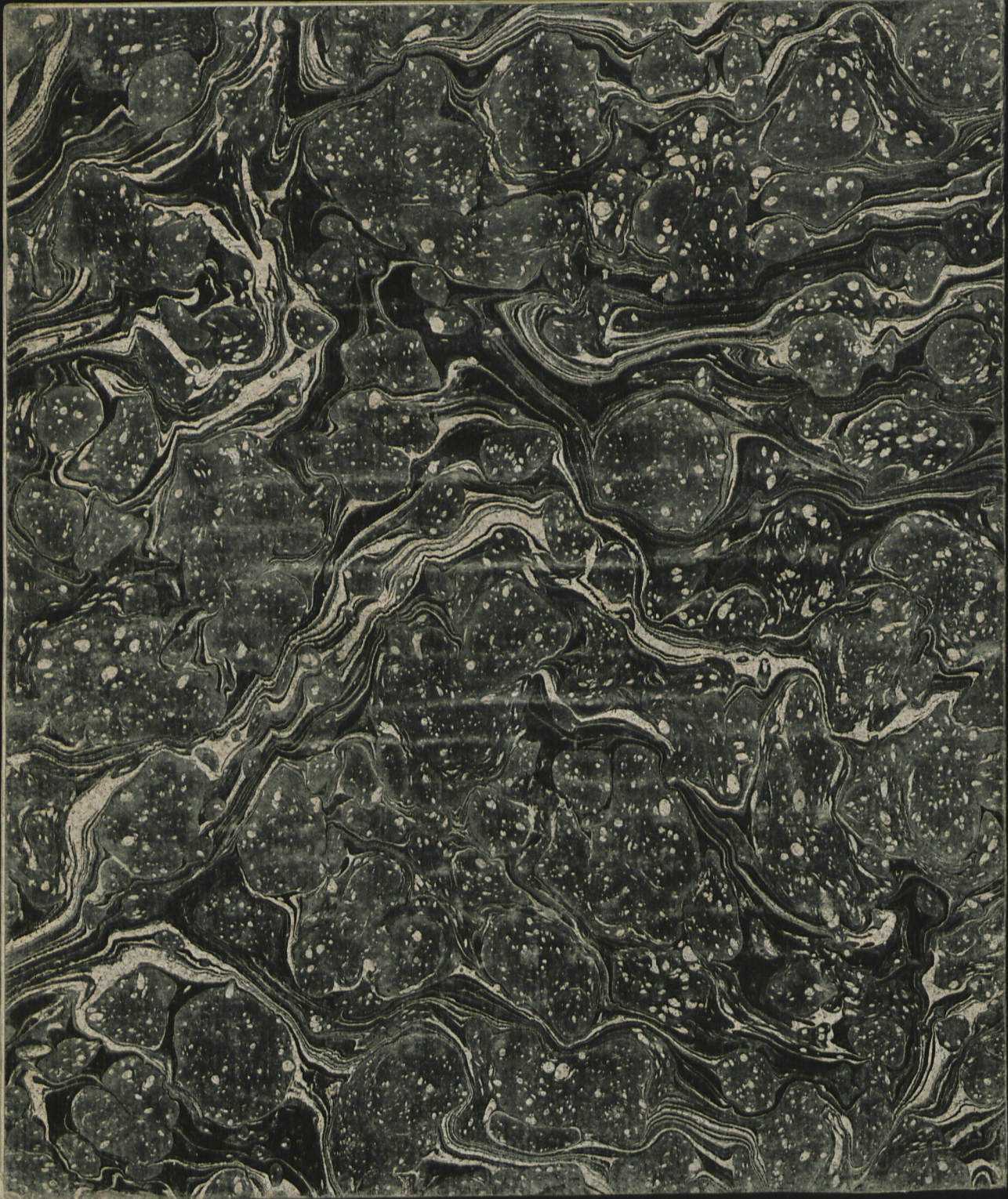
Von allen Lieblichen beweint —  
 Ja! ja! billig weinet auch die ganze Schaar der Musen  
 Ihre wehmüths nasse Zähren hin —  
 Hin zum Grabe, Ihres Adlen Mecoenaten;  
 Der mit Huld und Vater Sinn —  
 Sie so liebeich hat geleitet, und berathen —  
 Dank entströmet jeder Musen Brust —  
 Dir, Dir, vollendeter Camoenen Patriot!  
 Einstimmig sagen Wir: Gottes Engel schweben  
 Um Dein Grabmahl her, um dies Gebein —  
 Sanft, geweiht, und friedsam, wie Sein Leben,  
 Müsse auch Seine Ruh im Grabe seyn.  
 Würdigster! Nun krön'et Gotte Dein Vertrauen,  
 Deine Vater treue, Deine Frömmigkeit,  
 Und Dein fester Glaube sieget nun im Schauen — —  
 Deine Thaten aehrnen nun des Himmels Seeligkeit.

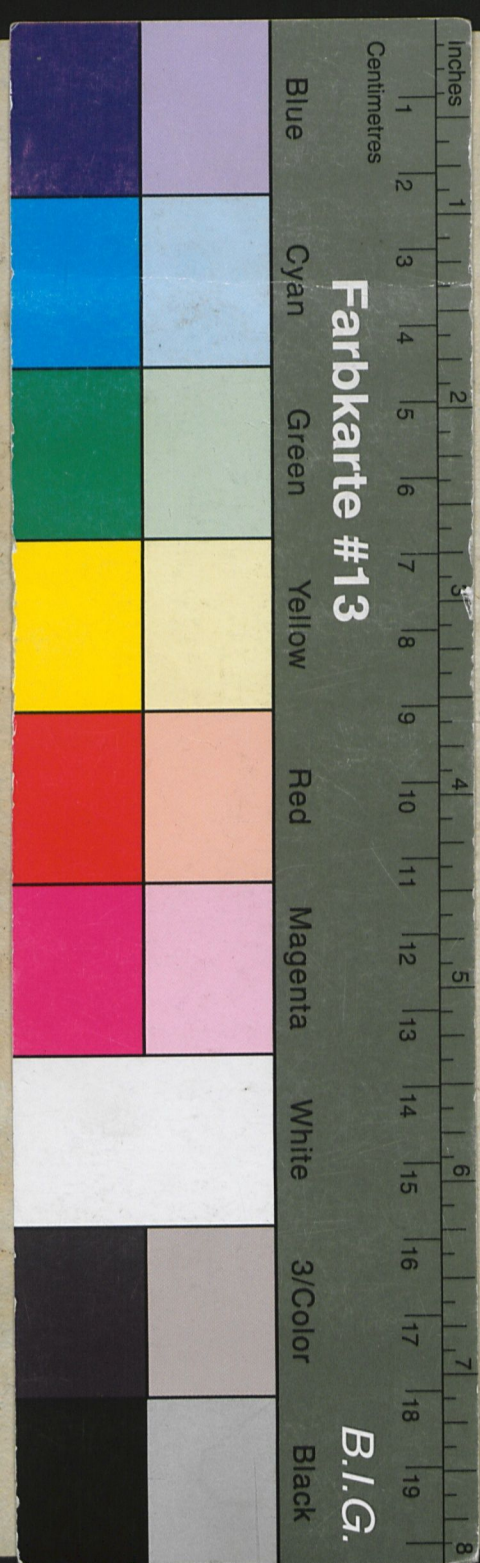


Z6 2730 GK

M







Der  
Verehrungswürdigen Urne;  
Seiner Freiherrlichen Excellence,  
Dem  
Hochwohlgebohrnen, Ehrenvollen Freiherrn,  
Herr August Gottlieb von Gärtner.

Hochbetrautem Verdienstvollem Präsidenten des Königlichen  
Sächsischen Hochwürdigen Oberkirchen-Raths in der  
Königlichen Residenz-Stadt Dresden,

gewidmet,



und von

einem ergebensten und unterwürffigen Verehrer

des Hochwohlseeligen,

im Monat Martius 180

ehrfurchtsvoll entrichtet.



Friedrichstadt,  
gedruckt bey der Wittwe Gerlach.